

Ausgabe April 2007

> NEWSLETTER

> Nachgefragt > Perspektiven > Highlights > Skyline Frankfurt > A place to be > Teamwork > Neues aus Europa > Frankfurt International



STADT  FRANKFURT AM MAIN

RUBRIK

> NACHGEFRAGT

Bei der Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth



Für eine weltoffene und aufgeklärte Großstadtpolitik:

> Petra Roth tritt ihre 3. Wahlperiode als Oberbürgermeisterin an

> Frau Roth, Sie sind seit 1995 direkt gewählte Oberbürgermeisterin von Frankfurt am Main. Am 28. Januar 2007 wurden Sie mit 60,5 Prozent der Stimmen im ersten Wahlgang in Ihrem Amt bestätigt und werden jetzt die Geschicke der Stadt bis 2013 leiten. Was haben Sie sich für Ihre dritte Wahlperiode, die im Juli beginnt, vorgenommen?

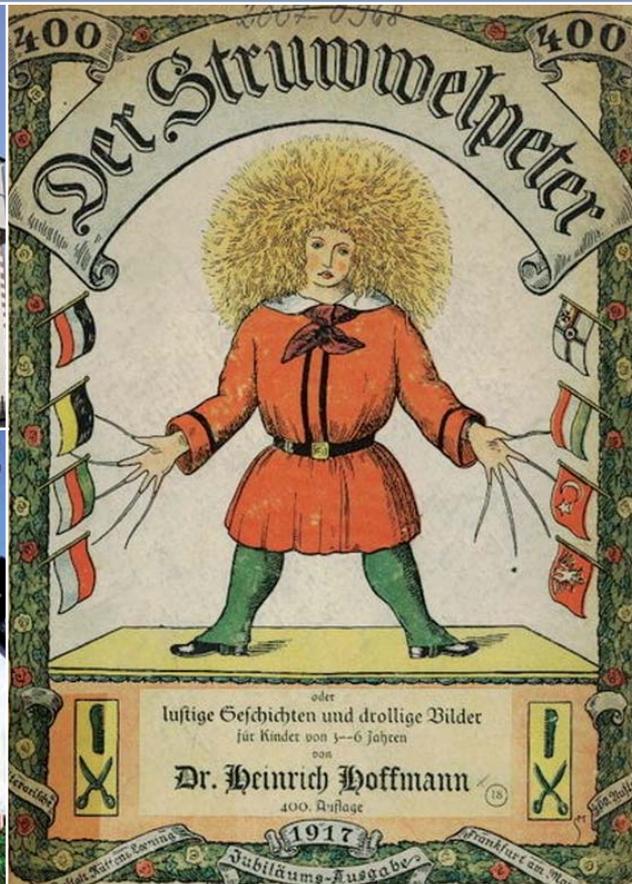
OB: Ich werde mich weiterhin für eine Profilierung der Stadt Frankfurt am Main im internationalen Wettbewerb einsetzen. Im Rahmen der städtischen Wirtschaftspolitik möchte ich die Voraussetzungen für Stabilität und Wohlstand festigen. Ich engagiere mich für die Weiterentwicklung des Frankfurter Flughafens und die Ansiedelung neuer Unternehmen auch im produzierenden Bereich. Meine Unterstützung gilt weiterhin dem Finanzplatz und der Messestadt Frankfurt. Ein anderes Ziel meiner neuen Amtsperiode ist die Fortsetzung der Entwicklung der Stadtteile, so wie es bereits erfolgreich in Sachsenhausen, in Höchst und im Bahnhofsviertel angelaufen ist. Und natürlich der Wiederaufbau historischer Gebäude mit Ensembles in der Frankfurter Altstadt. Wir engagieren uns sehr für eine kinderfreundliche Stadt; wir wollen die familienfreundlichste Stadt Deutschlands werden. Die stärkere Berücksichtigung von Bildungsaufgaben in den Kindergärten gehört zu den Maßnahmen, die zur Erreichung dieses Ziels beitragen. Bildung ist ein Ferment der Integration.

> Auf welche Erfolge in Ihrer bisherigen Tätigkeit als Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main sind Sie besonders stolz?

OB: Ich freue mich darüber, dass in meiner Zeit als Oberbürgermeisterin die Stadt auch national und international an hohem Ansehen gewonnen hat. Über 80 Prozent der Frankfurterinnen und Frankfurter schätzen ihre Stadt. Die Aufwertung des Mainufers, große städtebauliche Projekte, der Bau einer neuen Fußball-Arena im Blick auf die Fußball-WM 2006, die Verschönerung der Innenstadt und der Stadtteile waren im letzten Jahrzehnt neben der Stärkung der Dienstleistungsmetropole im internationalen Wettbewerb Schwerpunkte der Arbeit des Frankfurter Magistrats.

RUBRIK

> PERSPEKTIVEN





Eine Heimat für die „Elche“:

> Neuer Standort für das Museum für Komische Kunst

Da Frankfurt die Stadt „mit der größten Satirikerdichte pro Quadratmeter in der Bundesrepublik“ sein soll, bildet sie wohl den best geeigneten Standort für ein Museum für Komische Kunst. Nach dem Ankauf von rund 7.000 Originalzeichnungen von Mitgliedern der „Neuen Frankfurter Schule“ besitzt das geplante neue Haus bereits einen wahren Schatz als Grundstock. Wenn ab Frühjahr kommenden Jahres das Museum für Komische Kunst wie geplant im alten Leinwandhaus ein eigenes Domizil bekommt, wird die lange Kette der Museen am Main um eine neue Perle bereichert. Zwar liegt der spitzgiebelige, mit Zinnen geschmückte und unter Denkmalschutz stehende Bau nicht unmittelbar am Fluss, aber doch nah genug, um ihn der dortigen Museumslandschaft zuzurechnen.

Vor allem die Werke von Mitgliedern der „Neuen Frankfurter Schule“ (NFS) sollen nach dem geplanten Umbau des Hauses dort archiviert und ausgestellt werden. Eine Heimat für die Elche also. Denn als solche ging die legendäre Satirikergruppe der NFS in die Geschichte ein. Manche der von ihr geprägten Sentenzen gehören längst zum allgemeinen Wortschatz. „Die schärfsten Kritiker der Elche waren früher selber welche“, spöttelte zum Beispiel einst F.W. Bernstein. Inzwischen sind sie ins gesetzte Alter gekommen. Einige von ihnen, wie Robert Gernhardt, Chlodwig Poth und F.K. Waechter leben nicht mehr. Doch ihrem Erbe erweist man Respekt und Bewunderung und hat schon vor Jahren damit begonnen, es in einem „Museum für Komische Kunst“ für Frankfurt zu sichern. So hat die Stadt Ende 2005 rund 7.000 Originalzeichnungen und Karikaturen von Künstlern der Frankfurter Schule angekauft, die den Kern der Sammlung in dem von Achim Frenz geleiteten Museum bilden. Wie verlautet, sollen nach und nach noch weitere Werke von Mitgliedern der NFS erworben werden.

Frankfurt ist die heimliche Hauptstadt der Satire und Karikatur. Hier wurde 1962 die Satirezeitschrift „Pardon“ gegründet und später das Magazin „Titanic“. Hier lebten und wirkten die bekanntesten Vertreter der Neuen Frankfurter Schule und ihre Nachfolger. Zur NFS gehören Namen wie F.W. Bernstein, Bernd Eilert, Robert Gernhardt, Eckard Henscheid, Peter Knorr, Chlodwig Poth, Hans Traxler und F.K. Waechter. >>>



Eine Heimat für die „Elche“:

> Neuer Standort für das Museum für Komische Kunst

>>>

Das Museum für Komische Kunst hat bereits in mehreren erfolgreichen Ausstellungen Teile seiner Schätze präsentiert. Bislang als eine Art Dependence im Historischen Museum untergebracht, steht ihm aber nur relativ beschränkter Raum zur Verfügung. Darum freut sich Museumsleiter Achim Frenz auf seine neue Aufgabe in neuer Umgebung. Er plant Wechselausstellungen im Untergeschoss, während die oberen Räume für die Dauerausstellung vorgesehen sind. Schon hat er aus der ganzen Republik Signale von Karikatur-Künstlern bekommen, die sich für das geplante Frankfurter Projekt interessieren und sich daran beteiligen möchten.

In die Umgestaltung des Leinwandhauses will die Stadt in den Jahren 2007 und 2008 insgesamt 1,4 Millionen Euro investieren. Mit der Planung ist das Architektenbüro Ditzinger/Kramer aus Eichstätt beauftragt. Seine Entwürfe sehen eine Empore in der Erdgeschoss-Halle vor, um mehr Platz für Ausstellungen zu schaffen, eine Sanierung der oberen Geschosse und den Ausbau des bisher nicht genutzten Dachgeschosses, sowie den Einbau einer Klimaanlage. Damit wird das Ende des 14. Jahrhunderts errichtete Leinwandhaus, einer der ältesten Bauten in der Stadt, wieder einmal einer neuen Bestimmung zugeführt. Als Messehalle stand es zunächst zur Lagerung von Textilien zur Verfügung, wovon noch heute die an einer Außenwand angebrachte Nachbildung der eisernen „Frankfurter Elle“ zeugt, die genau 54,73 Zentimeter betrug. Im Lauf der Jahrhunderte war es Gefängnis, Tanzsaal, Lazarett, Schwurgericht und sogar Schlachthaus. 1893 zog das Historische Museum ein, in jüngerer Zeit die Kommunale Galerie und das Fotografie Forum; kurzzeitig nahm hier auch der Portikus Zwischenquartier. Satirezeichnern dürfte es jedenfalls nicht schwer fallen, die „Karriere“ des historischen Gemäuers bis zum künftigen Höhepunkt auf besonders geeignete Weise darzustellen.

(Lore Kämper)



Struwwelpeters neues Domizil:

> Neues Museum rund um Heinrich Hoffmann

Frankfurt bekommt ein weiteres kulturelles Highlight. Am 22. Februar 2007 eröffnete das neue Struwwelpeter-Museum im Frankfurter Westend. Damit verfügt die Mainmetropole über ein bedeutendes Museum für Kinderbücher und Kinderbuchforschung mit der weltweit größten Sammlung von Exponaten zum Bilderbuchklassiker „Der Struwwelpeter“ und seinem Autor Heinrich Hoffmann. Das Museum ist in ganz Deutschland einmalig in seiner Verbindung von Kultur und Unterstützung für psychisch kranke Menschen. Das Museum ist eine Einrichtung der frankfurter werkgemeinschaft e.V., einem Sozialwerk für Menschen mit psychischer Erkrankung. Im Museum arbeiten psychisch Kranke mit, der Museumsladen verkauft Produkte aus der Werkstatt für Behinderte. Die Verbindung verweist auf Dr. Heinrich Hoffmann, dessen Lebenswerk die Reform der Frankfurter Psychiatrie im 19. Jahrhundert war.

Bisher gab es in Frankfurt zwei Museen zu „Struwwelpeter“ und seinem Schöpfer Heinrich Hoffmann. Das Heinrich-Hoffmann-Museum der frankfurter werkgemeinschaft e.V. im Westend wurde 1977 gegründet. Das bisherige Struwwelpetermuseum, erst in der Hochstraße, später an der Schirn, entstand 1982. Es wurde zunächst von G.H. Herzog, dann bis zu seiner Schließung im Oktober 2006 von Marion Herzog-Hoinkis geleitet. Das neue Struwwelpeter-Museum vereint die Sammlungen des Heinrich-Hoffmann-Museums und des bisherigen Struwwelpetermuseums. Hauptleihgeber ist die Familie Hessenberg, die als Nachfahren Heinrich Hoffmanns große Teile des Nachlasses an das Museum gegeben haben. Zahlreiche Originalzeichnungen Heinrich Hoffmanns, Erstausgaben seiner Werke sowie seltene Struwwelpeter-Ausgaben und exotische Übersetzungen werden gezeigt. Für Kinder gibt es viele Mitmach-Angebote und ein Spielzimmer mit den Struwwelpeter-Kostümen zum Verkleiden. Die Sonderausstellung zur Eröffnung präsentiert bis zum 4. November die schönsten Stücke aus beiden Sammlungen. Vom Skizzenbuch bis zur handkolorierten Struwwelpeter-Variante können viele Exponate aufgrund ihrer Lichtempfindlichkeit nur für kurze Zeit ausgestellt werden.

Das Gründerzeithaus in der Schubertstraße 20 war seit der Eröffnung 1977 Sitz des Heinrich-Hoffmann-Museums. Mehrere Räume, in denen bisher Werkstätten für behinderte Menschen untergebracht waren, stehen künftig dem Struwwelpeter-Museum zur Verfügung. Es gibt Platz für zusätzliche Angebote wie das „Struwwelpeter-Atelier“ für Kinder. In Vorbereitung ist zudem ein Ausstellungsraum zu den Klassikern der Kinderliteratur.

(Presse- und Informationsamt)



FIZ plant umfangreichen Ausbau mit Merz Pharma:

> 80 % der Flächen bereits vor Baubeginn des 2. Bauabschnitts vermietet

Die FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie GmbH, Frankfurt am Main, beginnt noch im Frühjahr dieses Jahres mit einer umfangreichen Erweiterung des Gebäudekomplexes und wird die Forschungsflächen mehr als verdoppeln. Dies teilten das FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie und Merz Pharma heute mit. „Das FIZ ist in kurzer Zeit zu einer wichtigen Adresse für Innovation, Forschung und unternehmerischer Initiative avanciert“, sagt Aufsichtsratsvorsitzender Ministerpräsident Roland Koch. Während der erste Bauabschnitt mit rund 6.400 qm zu 100 Prozent belegt ist, reagiert das Innovationszentrum mit dem Ausbau um weitere 8.000 qm auf die große Nachfrage. Merz GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main, wird 80 Prozent des zweiten Bauabschnitts anmieten.

„Dass Merz die Infrastruktur des FIZ für Spitzenforschung und weiteres Wachstum nutzt, zeigt mir, dass wir mit dem Ausbau des Wissensstandorts Science City Frankfurt-Riedberg erfolgreich vorankommen“, sagt Oberbürgermeisterin Petra Roth. Merz Pharma nimmt mit der Entwicklung des europaweit einzigen zugelassenen Wirkstoffs Memantine für die moderaten bis schweren Verlaufsformen der Alzheimer-Demenz international eine führende Rolle in der Demenz-Therapie ein. Bei Neuverschreibungen in Amerika hat das Frankfurter Unternehmen mit seinem Partner Forest Laboratories mittlerweile einen Marktanteil von über 30 Prozent erlangt. Nachdem Merz bereits Flächen des ersten Bauabschnitts des FIZ im Frühjahr 2006 bezogen hat, wird die Pharma-Gruppe durch den Einzug in den zweiten Bauabschnitt ihre Forschungsaktivitäten im FIZ verstärken. „Wir haben allein in der Forschung und Entwicklung im vergangenen Geschäftsjahr 58 neue Vollzeitstellen geschaffen, um unsere Forschungsaktivitäten in der Neurologie, aber auch zunehmend in der Dermatologie gezielt auszubauen. Wir freuen uns über modernste Laborgebäude und einen Standort, der Synergien mit der Universität und Forschungsinstituten fördert“, kommentiert Professor Dr. Bernhard Scheuble, CEO der Merz-Gruppe, die Entscheidung für das FIZ.

Die im FIZ angesiedelten Unternehmen profitieren von der direkten Nachbarschaft zum naturwissenschaftlichen Campus Riedberg der Johann Wolfgang Goethe-Universität, von der Nähe zum Max-Planck-Institut für Biophysik, zum künftigen Max-Planck-Institut für Hirnforschung und zum Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS). Zudem arbeitet das FIZ mit regionalen und nationalen Forschungsinstitutionen zusammen wie dem jüngst ausgezeichneten Exzellenzcluster „Herz-Lungen-Systeme“ der Universitäten Frankfurt und Gießen. International kooperiert das FIZ u.a. mit dem „University Research Park“ der Universität Wisconsin-Madison (USA) und dem Paharpur Business Centre in Neu Delhi. >>>



FIZ plant umfangreichen Ausbau mit Merz Pharma:

> 80 % der Flächen bereits vor Baubeginn des 2. Bauabschnitts vermietet

>>>

Die Entscheidung von Merz Pharma ist ein deutlicher Beweis, dass innovative Infrastrukturmaßnahmen wie das FIZ in der Region richtungweisend sind. Sie schaffen attraktive Bedingungen für privatwirtschaftliche Investitionen, stärken den Technologiestandort Frankfurt-Rhein-Main und setzen damit entscheidende Impulse für die Konjunktur und den Arbeitsmarkt“, sagt Ministerpräsident Roland Koch.

„Innerhalb von zwei Jahren sind durch das FIZ rund 120 hochqualifizierte Arbeitsplätze in der Region geschaffen oder gesichert worden. Mit dem anstehenden Ausbau des FIZ werden in den nächsten zwei Jahren mindestens weitere 180 Arbeitsplätze in der pharmazeutischen Spitzenforschung hinzukommen“, sagt Oberbürgermeisterin Petra Roth. „Das FIZ weist den Weg“, bestätigt Dr. Joachim v. Harbou, Präsident der Industrie- und Handelskammer Frankfurt. „Innovationsfähigkeit, Kreativität und Unternehmertum sind die Voraussetzungen für die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft. Durch intelligente Vernetzung werden die Bedingungen für wirtschaftliche Selbständigkeit und anwendungsorientierte Forschung erheblich verbessert.“

„Mit Merz Pharma ist es uns gelungen ein Vorzeigeunternehmen für die Science City Frankfurt-Riedberg zu gewinnen, mit dem die kritische Masse des jungen Life Science Clusters weiter ausgebaut wird. Die Attraktivität des FIZ für forschende Unternehmen wird hierbei unterstrichen“, sagt Dr. Christian Garbe, Geschäftsführer der FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie GmbH, mit Blick auf die bevorstehende Erweiterung.

(Carmen Schulz)

> Weitere Informationen zu Merz Pharma: www.merz.de

> Weitere Informationen zu FIZ Frankfurter Innovationszentrum Biotechnologie: www.fiz-biotech.de

RUBRIK

> HIGHLIGHTS





Ein Triumphbogen für Maria Schell:

> Ausstellung und Filmreihe im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt

Sie war eine Charakterdarstellerin von internationalem Format: Maria Schell. Ihr widmet jetzt das Deutsche Filmmuseum eine Ausstellung und Filmreihe.

Maria Schell hat viele Gesichter. Von der Decke der Ausstellungsräume im Deutschen Filmmuseum blicken sie herab, von 37 riesigen Porträts, die den Weg der Schauspielerin von der mädchenhaften „Gritli“ bis zur alternden Maria nachzeichnen. Dieses Gesicht ist immer anders, überraschend neu, stets präsent. Ein „Antlitz ohne Grenzen“, wie der Verleih in einem Presseheft für den Film „Die Ratten“ 1955 treffend bemerkte. Wer dazu aufschaut, wundert sich nicht mehr, dass sich „die Schell“ zeit ihres Lebens wütend gegen das Image des „Seelchens“ wehrte, das ihr die deutsche Filmindustrie der frühen Fünfziger aufgedrückt hat. Es passt nicht. Für dieses Gesicht, für diese Frau lässt sich kein Etikett finden.

Jetzt wird Maria Schell im Deutschen Filmmuseum gewürdigt, mit einer Ausstellung und einer Filmreihe. Zum ersten Mal werden Stücke aus dem Nachlass präsentiert, den das Frankfurter Institut nach dem Tod der Schauspielerin 2005 von deren Familie erhalten hat, darunter zahlreiche Fotos, Arbeitsmaterialien und persönliche Gegenstände. Auch für den reich bebilderten Begleitkatalog konnten die Autoren erstmals den Nachlass wissenschaftlich auswerten. Zur Ausstellungseröffnung am 30. Januar 07 kamen Maria Schells Brüder Carl und Maximilian Schell, ihr geschiedener Mann Veit Relin sowie ihre Kinder Oliver Schell und Marie Theres Kroetz-Relin nach Frankfurt am Main.

Als Tochter einer österreichischen Schauspielerin und eines Schweizer Schriftstellers wurde Maria Schell am 15. Januar 1926 in Wien geboren. Nach Österreichs „Anschluss“ an das NS-Regime 1938 floh die Familie in die Schweiz, wo „Gritli Schell“ auf Vermittlung der Mutter schon früh ihren ersten Film („Steibruch“, 1942) drehte. Während folgender Theaterengagements, u. a. in Bern, wurde aus dem „Gritli“ um 1947 Maria Schell. Durch weitere Filme in Österreich, der Schweiz und England war die Schauspielerin bereits bekannt, als sie 1950 ihr erstes bundesdeutsches Filmangebot erhielt: In der Rolle der Madeleine in dem Melodram „Es kommt ein Tag“ eroberte sie an der Seite von Dieter Borsche das Publikum. Mit ihrem Lächeln unter Tränen avancierte sie schlagartig zum großen Kinostar des bundesdeutschen Nachkriegsfilms. Sie und O. W. Fischer wurden Anfang der fünfziger Jahre zum „Traumpaar der Adenauer-Ära“.

Der internationale Durchbruch glückte Maria Schell in dem Antikriegsfilm „Die letzte Brücke“ unter der Regie von Helmut Käutner. Für ihre Darstellung einer Lazarettswester wurde sie bei den Filmfestspielen in Cannes 1954 ausgezeichnet. In den folgenden Jahren drehte Schell in Frankreich unter René Clément („Gervaise“, 1955) und in Italien unter Luchino Visconti („Le Notti Bianche“, dt. „Weiße Nächte“, mit Marcello Mastroianni und Jean Marais, 1957). 1957 wurde sie nach Hollywood engagiert, wo sie u. a. mit Yul Brunner in „The Brothers Karamazov“ (dt. „Die Brüder Karamasow“, 1957/58) und mit Gary Cooper in „The Hanging Tree“ (dt. „Der Galgenbaum“, 1958/59) spielte. >>>



Ein Triumphbogen für Maria Schell:

> Ausstellung und Filmreihe im Deutschen Filmmuseum in Frankfurt

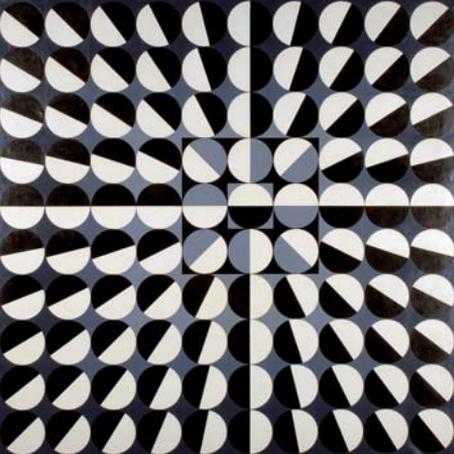
>>>

Den Höhepunkt der Karriere von Maria Schell symbolisiert in der Frankfurter Ausstellung ein Triumphbogen, um den sich etwas vom Glamour der Filmwelt in den fünfziger Jahren ausbreitet. Auf einem Foto von 1951 blickt die Schell im schillernden Abendkleid verzückt auf ihren allerersten Bambi. Drumherum sind effektiv alle nationalen wie internationalen Preise drapiert, die die Schauspielerin erhielt, bis zum letzten Bambi für ihr Lebenswerk (2002). Zugleich wird in der Ausstellung aber deutlich, dass Maria Schell sich diesen Erfolg hart erarbeitet hat. Ihr Rollenbuch für „Die Brüder Karamasow“ etwa ist voll von Randbemerkungen, die sie in ihrer kleinen Schrift mit dünnster Füllfeder hineingekritzelt hat. Die Schell erschloss sich nämlich ihre Rollen durch Lesen, Lesen, Lesen - und das Aufschreiben ihrer Gedanken dazu. Fünfzig Mal ackerte sie jedes Drehbuch durch, wie ihre Tochter Marie Theres im Ausstellungskatalog erzählt, und für jeden geschafften „Durchgang“ machte sie einen Strich ans obere Eck der Seite.

Nach den bis 1961 währenden Erfolgsjahren, die die Ausstellung eng an und mit den Filmen dokumentiert, ging Maria Schell neue Wege. Die Schau folgt ihr auf den Stationen von der erfüllten Theaterarbeit an der Seite ihres zweiten Ehemanns Veit Relin über spätere Auftritte in populären Fernsehproduktionen wie der Serie „Die glückliche Familie“ bis zum völligen Rückzug auf die familieneigene Alm in Kärnten. Schon lange vor ihrem Tod am 26. April 2005 hatte sich Maria Schell in ein „Zwischenreich“ verabschiedet. Bis zuletzt überstrahlte jedoch ein Gemälde von Gottfried Helwein ihre privaten Räume: ein rückblickend entstandenes Porträt der jungen Maria Schell. Es setzt nun den Schlusspunkt in der Frankfurter Ausstellung.

(Sabine Hock)

Die Sonderausstellung „Maria Schell“ mit der begleitenden Filmreihe ist vom 31. Januar bis 17. Juni 2007 im Deutschen Filmmuseum, Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main, zu sehen. Der Ausstellungskatalog „Maria Schell“ ist im Henschel Verlag, Berlin/Leipzig, erschienen und zum Preis von 24,90 Euro auch im Buchhandel erhältlich.



OP Art in der Frankfurter Schirn:

> Interaktion zwischen Werk und Betrachter unvermeidbar!

Zu Beginn der 1960er Jahre entsteht mit Op Art und Kinetik eine Kunst mit starkem Interesse am Objektiven und dem wissenschaftlichen Experiment. Fasziniert von den physikalischen Gesetzen des Lichts und der Optik verschreibt sich eine ganze Generation der Untersuchung visueller Phänomene und Wahrnehmungsprinzipien. Die Täuschungsmöglichkeiten des Auges auslotend, setzen Künstler wie Victor Vasarely, Bridget Riley, François Morellet, Julio Le Parc oder Gianni Colombo auf die gezielte Irritation. Mit großformatigen Bildern, Objekten und Environments bringen sie aber nicht nur das Auge des Betrachters in Bewegung. Sie lassen den Besucher in Farbe versinken, im Spiegel ins Unendliche stürzen oder bieten ihm poetische Lichtspiele. Die Interaktion zwischen Werk und Betrachter gipfelt in Installationen, die letztlich nicht nur physikalische Wirkungen in Form von Nachbildern, Farbvibrationen oder dem Flimmern von Licht entfalten, sondern auf das gesamte Bewusstsein wirken.

Die Ausstellung „Op Art“ , die noch bis zum 20 Mai 2007 in der SCHIRN Kunsthalle zu sehen ist, wird gefördert durch die Sireo Real Estate GmbH. Zusätzliche Unterstützung erfährt sie durch die Fraport AG.

Die Op Art spielt mit den sensorischen Voraussetzungen des Betrachters. Sie ist eine Kunst, die das Auge gezielt überlastet. Aus dieser Überforderung des menschlichen Sehorgans entstehen Effekte wie Kontrastwirkung, Überstrahlung, Nachbild, das Gefühl räumlicher Bewegung, simultane Farbwirkungen, die aus einem Schwarzweißbild ein farbiges machen, wobei die Farbe gänzlich in der Wahrnehmung des Betrachters erzeugt wird. Die Strategien der Op Art verhindern eine Adaptierung des Auges und schalten sich zwischen das Sehen und das Verstehen. Die Op Art lässt uns Dinge sehen, die gar nicht da sind und leistet auf diese Weise „Bewusstseinskritik“. In einem sich selten stabilisierenden, prozesshaften Sehen, das nie vollkommen sein kann, entfaltet sich die Idee, dass das reine Sehen eine Illusion bleiben muss. Von „optischen Effekten“ zu sprechen, vermag das Phänomen nur am Rande zu beschreiben. Es geht um die Erfahrung der Grenzen der Wahrnehmung, die weit über das Sehen hinausgeht, um Erfahrungen des sensuellen wie psychischen Apparates, die den Körper ebenso erfassen wie sie auf eine rezeptive Einbeziehung auf intellektueller Ebene zielen.

Mitte der 1960er Jahre etabliert sich die Op Art in einem wahren Siegeszug durch Europa wie auch Amerika, wobei sich Zentren nicht nur in den USA und Westeuropa, sondern auch in Lateinamerika und Osteuropa herausbilden. Somit ist die Op Art eine der wenigen Kunstrichtungen mit wahrhaft globaler Verbreitung innerhalb unterschiedlichster politischer und kultureller Kontexte – eine Tatsache, die nicht zuletzt der Universalität der künstlerischen Mittel geschuldet ist, unterstützt durch eine Form der Wahrnehmung, die außer einem offenen Auge zunächst wenig verlangt. Die Op Art ist eine Kunst, die auch ohne Vorkenntnisse auszukommen und eine spontane Erlebbarkeit des Werkes zu garantieren vermag. >>>



HIGHLIGHTS

OP Art in der Frankfurter Schirn:

> Interaktion zwischen Werk und Betrachter unvermeidbar!

>>>

Die Ausstellung „Op Art“ in der Schirn Kunsthalle Frankfurt präsentiert in einem großen Überblick die wichtigsten Positionen der Strömung. Im Zentrum der Ausstellung stehen die großen Bildformate und umfassende Rauminstallationen, ist doch in Arbeiten, die auf die Integration des Betrachters zielen, die Bildwirkung in hohem Maße von der Größe abhängig. Deren hypnotische Effekte, ihr Pulsieren, steigert sich in Dimensionen, die große Teile des Sichtfeldes des Betrachters einzunehmen vermögen. Bridget Riley, Richard Anuszkiewicz oder François Morellet lassen ihre künstlerischen Mittel in diesem Sinne kulminieren. Die Größe des Formats, die einer Eroberung des gesamten optischen Feldes des Betrachters gleichkommt, wird auf diese Weise bisweilen zu einer Strategie der Überwältigung (perzeptiver Zwang). Mit großformatigen Bildern, in Environments und Installationen versetzen die Künstler der Op Art nicht nur das Auge des Betrachters in Bewegung. Die Interaktion zwischen Werk und Betrachter – ein zentraler Topos der zeitgenössischen Kunst – gipfelt in Installationen, die den ganzen Körper erfassen und letztlich eine nicht nur physikalische Wirkung in Form von unerwarteten Nachbildern, Farbvibrationen oder dem Flimmern von Licht entfalten.

Rauminstallationen von Gianni Colombo mit seinem „After Structures“ (1964–67), Davide Boriani mit seinem „Ambiente stroboscopico“ (1967) oder auch Julio Le Parc mit „Lumière en vibration“ (1968) nehmen den Betrachter in sich auf und zielen auf eine umfassende Intervention seiner Sinne. Die Verunklärung des Raumes und das Gefühl der Desorientierung finden sich in Christian Megerts eindrucksvollem „Spiegelraum“, realisiert auf der „documenta 4“ von 1968, der den Betrachter scheinbar ins Bodenlose fallen lässt. Carlos Cruz-Diez mit seiner „Chromosaturation“ (1965) oder Otto Piene mit seinen Lichträumen folgen dagegen einem eher kontemplativen Aspekt der Raumkunst und zeigen dem Besucher das Potential dieser Arbeiten in all ihrer Vielfalt und Variationsfähigkeit. Insgesamt vereint die Ausstellung neun dieser sensuell spektakulären Environments, die zum Teil seit den 1960er Jahren erstmals wieder zu sehen sein werden.

(Dorothea Apovnik)

Ort: SCHIRN KUNSTHALLE FRANKFURT, Römerberg, D-60311 Frankfurt.

Dauer: 17. Februar–20. Mai 2007.

Öffnungszeiten: Di., Fr.–So. 10–19 Uhr, Mi. und Do. 10–22 Uhr.

Information: www.schirn.de, E-Mail: welcome@schirn.de, Telefon: (+49-69) 29 98 82-0, Fax: (+49-69) 29 98 82-240.

Eintritt: 8 €, ermäßigt 6 €, Familienticket 16 €. Kombiticket 14 €, ermäßigt 10 €.



World Bowl im American Football in Frankfurt:

> Frankfurt Galaxy hofft auf Sieg!

Frankfurt Galaxy ist eine feste Größe innerhalb der Sportregion Rhein-Main. Bereits seit der Gründung im Jahre 1991 spielen die „Men in Purple“ in der World League bzw. seit 1998 in der NFL Europe (National Football League Europa). Sie sind somit das letzte verbliebene Gründungsmitglied. Insgesamt konnte die Galaxy viermal den begehrten World Bowl in die Mainmetropole holen.

Das Ziel für die Frankfurt Galaxy in diesem Jahr ist klar: Am 23. Juni 2007 möchte das Team der NFL-Europa im eigenen Stadion zum fünften Mal die World Bowl im American Football erringen.

Frankfurts Sportdezernent Uwe Becker freut sich über die Wahl Frankfurts mit seiner Commerzbank-Arena als Austragungsort für das Endspiel der NFL. „Wir werden das in unsere Stadt gesetzte Vertrauen nicht enttäuschen. Bei der Fußball-WM im Sommer haben die Frankfurterinnen und Frankfurter gezeigt, dass sie sportliche Großereignisse zu feiern verstehen. An diese gute Stimmung wollen wir am 23. Juni 2007 in der Commerzbank-Arena anknüpfen,“ sagt Uwe Becker. „Ich hoffe natürlich, dass Frankfurt Galaxy als viermaliger World Bowl-Sieger seinen Titel vor heimischer Kulisse verteidigen kann.“

Tilman Engel, General Manager der Frankfurt Galaxy verspricht: „Wir wollen für einen sportlichen Höhepunkt in Frankfurt am Main sorgen.“

Galaxy-Heimspiele bieten den Besuchern „First Class Entertainment“ und dynamischen Spitzensport. Auf der „Power Party“ wird den Fans vor dem Spiel kräftig eingeeizt. Die Pre-Gameshow bietet Unterhaltung für jeden Geschmack und das Spiel packende Action. Anlässlich der World Bowl sind auch eine Reihe von Veranstaltungen in der Innenstadt geplant.

> Weitere Informationen über die Galaxy und die Galaxy Dancers finden Sie hier: www.frankfurt-galaxy.de

Wichtige Rufnummern

Geschäftsstelle: (069) 978279-0

Ticket Hotline: 0180 5266216 (12 Cent/Min.)

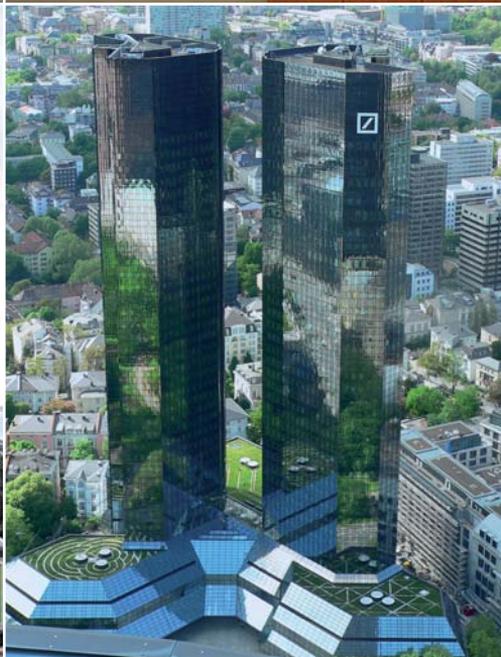
Frankfurt Galaxy Footballteam Betriebs-GmbH

Westerbachstraße 47

60489 Frankfurt am Main

RUBRIK

> SKYLINE FRANKFURT





Ganz oben „residiert“ Joseph Beuys:

> International bedeutende Sammlungen in Frankfurter Bankentürmen

Nicht nur als Schmuck für Vorstandsetagen und als Wertanlage sollen die Kunstsammlungen in Banken gesehen werden, sondern ebenso als „kulturelles Kapital“, an dem auch die Öffentlichkeit teilhaben kann. Im Verlauf von Jahren sind in Frankfurts Hochhausgiganten sehenswerte Werke von überwiegend zeitgenössischen Künstlern zusammengetragen worden. In vielen der imposanten Bankgebäude, an denen gerade die Finanzmetropole Frankfurt so reich ist, repräsentiert sich längst nicht mehr ausschließlich die Macht des Geldes. Nicht nur zu besonderen Ereignissen wie dem Hochhausfestival, das in diesem Jahr am 12. und 13. Mai stattfindet, öffnen sie ihre oberen Etagen einem interessierten Publikum, sondern man bemüht sich erfolgreich ebenfalls um die Förderung von Kunst und Kultur. So entstanden in den zurückliegenden Jahren umfangreiche Sammlungen moderner Malerei und Fotografie, die zu großen Teilen auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Beispiel Deutsche Bank: Hier konnte im Vorjahr 2006 bereits ein Jubiläum begangen werden. Denn vor 25 Jahren rollte per Tieflader vom Frankfurter Osthafen her eine tonnenschwere Granitskulptur namens „Kontinuität“ des Schweizer Künstlers Max Bill an und wurde vor dem Haupteingang zwischen den markanten silbernen Zwillingstürmen der Bankzentrale aufgestellt - als Sinnbild des Kunstengagements und zugleich als ein Wahrzeichen des Unternehmens, das seit 1979 unter dem Motto „Kunst am Arbeitsplatz“ kontinuierlich Werke zeitgenössischer Künstler zusammengetragen hat. Bis heute ist diese mittlerweile größte Firmensammlung auf rund 50.000 Objekte angewachsen, die sich auf 911 Standorte in 43 Ländern verteilen. Den Schwerpunkt bilden dabei Arbeiten auf Papier, aber auch Gemälde, Skulpturen und Videoinstallationen sind vertreten.

Warum überhaupt Kunst und Kommerz eine solche enge Verbindung eingegangen sind, erklärte Ariane Grigoteit, Direktorin von Deutsche Bank Kunst, mit dem Konzept, „Kunst nicht nur für Vorstandsetagen oder als Wertanlage, sondern als kulturelles Kapital“ zu sehen, „das allen Mitarbeitern, Besuchern und der Öffentlichkeit zu Gute kommen sollte“. So erlebt jemand auf dem Weg über die Etagen ein Panorama deutscher Kunst der sechziger, siebziger und achtziger Jahre, das sich bis in die unteren Geschosse um aktuelle und internationale Strömungen erweitert. Zur Orientierung findet man auf den Schalttafeln der Lifte neben den Etagenziffern die Namen der Künstler, denen das jeweilige Stockwerk gewidmet ist. Ganz hoch oben „residieren“ Joseph Beuys und Horst Antes, an weiteren Stationen begegnet man unter anderen Sigmar Polke, Jörg Immendorf, Bernard Schultze oder Thomas Bayerle. >>>



Ganz oben „residiert“ Joseph Beuys:

> International bedeutende Sammlungen in Frankfurter Bankentürmen

>>>

In ihrem 1980 eingeweihten „Hochhaussolitär“ hat auch die Dresdner Bank eine eindrucksvolle Sammlung aufgebaut. Neben Werken der klassischen Moderne - unter anderen von Alberto Giacometti, Max Ernst und Hans Arp - wurden in den vergangenen Jahren vor allem Arbeiten international renommierter zeitgenössischer Künstler wie Ilya Kabakov oder Per Kirkeby angekauft. Die wichtigsten künstlerischen Strömungen des 20. Jahrhunderts sind durch herausragende Einzelwerke repräsentiert und durch junge und jüngste Kunst ergänzt. Dabei legt die Bank besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Künstlern und vergibt auch Aufträge. Einmal im Monat gibt es öffentliche Führungen durch die Sammlung jeweils mit einem besonderen Schwerpunkt und nur nach Voranmeldung.

Claes Oldenburgs senkrecht ragende „Krawatte“ vor dem Eingang der DZ-Bank an der Mainzer Landstraße verweist schon draußen auf kulturelle Aktivitäten im Inneren. Im Büro von Luminita Sabau, der Kunstbeauftragten der Bank, stapeln sich Kataloge und Fotobände auf Schreibtisch und in Regalen. Der zeitgenössischen künstlerischen Fotografie widmet sich die DZ-Bank, und innerhalb von zehn Jahren ist eine Sammlung entstanden, die heute rund 5.000 Werke von über 550 Künstlern umfasst. Neben internationaler Prominenz wie Andy Warhol, David Hockney, Gerhard Richter, Joseph Beuys oder Robert Rauschenberg ist klassische Reportagefotografie ebenso vertreten wie „Fotografie und neue Medien“. Die Kunstsammlung ist in erster Linie nach innen hin konzipiert. Doch im September letzten Jahres hat die Bank mit dem „Art Foyer DZ Bank“ einen öffentlich zugänglichen Ausstellungsraum eröffnet, mit dem sie Einblicke in ihre Sammlung zeitgenössischer Fotografie gibt. Außerdem besteht an jedem ersten Freitag im Monat die Möglichkeit, bei einer Führung auch als Nicht-Banker Zutritt zu den Kunstwerken zu bekommen.

(Lore Kämper)

Deutsche Bank:

Die öffentliche Führung in den Zwillingstürmen findet am ersten Montag im Monat um 17.30 Uhr statt. Gruppenführungen nach Vereinbarung. Für alle Führungen sind Anmeldungen unter mailbox.kunst@db.com erforderlich.

Dresdner Bank:

www.raum-fuer-kultur.de

DZ-Bank:

Anmeldung zu Kunstführungen unter 069/7447-2386 / www.kunst@dzbank.de



Wolkenkratzer-Festival in Frankfurt am Main:

> Inszenierung der Frankfurter Skyline

Die Wolkenkratzer-Skyline ist die Visitenkarte von Frankfurt am Main. Die Hochhaus-Kulisse ist über die Grenzen Deutschlands hinweg das Markenzeichen des europäischen Finanzplatzes. Für die Öffentlichkeit sind die Skyscraper normalerweise nicht zugänglich – das ändert sich am 12. und 13. Mai: beim Wolkenkratzer-Festival 2007.

Die Veranstalter Landesbank Hessen-Thüringen, Frankfurter Allgemeine Zeitung und HIT RADIO FFH öffnen nach 1996, 1998 und 2001 beim vierten Festival 15 Türme – und bieten auf dem sechs Kilometer langen Wolkenkratzer-Parcours ein riesiges Fest in den Straßen „Mainhattans“. An den beiden Festival-Abenden gibt es spektakuläres Feuerwerk und atemberaubende Musik- und Lichtinszenierungen mit Heißluftballonen. „Die Wolkenkratzer-Nacht“ steigt erstmals im Europaviertel. Zu allen Veranstaltungen ist der Eintritt frei, allerdings können „nur“ 80.000 Eintrittskarten für die Hochhäuser vergeben werden, da nicht mehr Aufzugkapazität zur Verfügung steht. Die kostenlosen Tickets werden ab dem 17. April 9 Uhr vergeben – erstmals im Internet unter www.wolkenkratzer-festival.de.

Mehr als 800.000 Menschen feierten vor sechs Jahren in Frankfurt, in diesem Jahr hoffen die Veranstalter aufgrund der zahlreichen Attraktionen auf der Route zwischen den Hochhäusern auf noch mehr Besucher. „Auch wenn die Meßlatte hoch liegt: Wir haben den Ehrgeiz, diese Zahl zu toppen,“ so FFH-Geschäftsführer und Programmdirektor Hans-Dieter Hillmoth. Besonderer Knüller: Die weltberühmten Blechbläser der New Yorker Philharmoniker treten auf dem Platz vor der Alten Oper auf. Auch dazu ist der Eintritt nach dem FFH-Motto „Live, umsonst und draußen“ frei.

Am Sonntagabend steht Pop-Star Sasha auf der Bühne – der Eintritt zu dem Konzert ist ebenfalls frei. Der 34jährige Echo-, Bambi-, Comet- und Goldene Kamera-Gewinner tritt am Festival-Sonntag mit seiner Band auf der Bühne im Europaviertel auf. 2007 feiert er sein 10jähriges Bühnenjubiläum, zu dem er sein Album „Greatest Hits“ auf den Markt brachte – für das er bereits mit einer Goldenen Schallplatte ausgezeichnet wurde. Die einzige Station in Hessen auf seiner „Greatest Hits-Tour“ wird am 13. Mai das Wolkenkratzer-Festival sein. Sasha singt seine aktuellen Hits „Coming Home“ und „Lucky Day“ sowie „This Is My Time“, seinen ersten Hit „If You Believe“ und andere.

Auf dem Wolkenkratzer-Parcours werden atemberaubende Attraktionen zum Staunen und Mitmachen für die ganze Familie angeboten: Basejumper springen mit Fallschirmen von Hochhäusern, mit einer Seilbahn fahren Festival-Besucher von einem Hochhaus auf den Boden, an einer computergesteuerten Kletterwand erklimmen die Besucher die „Eiger Nordwand“, strampeln mit Spezial-Fahrrädern senkrecht an Skyscrapern hoch oder lassen sich in einer Kugel 50 Meter hochschießen. Im Deutschen Filmmuseum werden Hochhaus-Filme gezeigt, auf dem Opernplatz spektakuläre Seil-Akrobatik, in der Mainzer Landstraße atemberaubende Motorrad-Shows und vieles mehr. >>>



Wolkenkratzer-Festival in Frankfurt am Main:

> Inszenierung der Frankfurter Skyline

>>>

Auf dem Wolkenkratzer-Parcours übernimmt die „Licher Privatbrauerei“ die Gastronomie und 16 Streetbands aus fünf europäischen Ländern sorgen mit Samba-Rhythmen, moderner Blasmusik, Jazz und Trommeln für Stimmung. Auf der Bühne vor der Alten Oper unterhalten 50 Musiker der „Neuen Philharmonie Frankfurt“ das Publikum.

Wahrscheinlich auf dem Goetheplatz entsteht eine mehrere Meter hohe Sandskulptur der Skyline – aus 125 Tonnen Sand. Ort für besondere „Einsätze“ wird ein Turm der Deutschen Bank werden: Das Spezialeinsatzkommando (SEK) der Frankfurter Polizei und die Höhenrettungsgruppe der Frankfurter Berufsfeuerwehr und der Berufsfeuerwehr aus Frankfurts Partnerstadt Krakau (Polen) üben auf dem Wolkenkratzer. Basketballer der Bundesliga-Teams Deutsche Bank Skyliners und Gießen 46ers bieten Basketball zum Mitmachen an. Während des Festivals treffen sich nationale und internationale Architekten zu einer Diskussionsrunde.

Das Wolkenkratzer-Festival 2007 steht unter der Schirmherrschaft von Frankfurts Oberbürgermeisterin Petra Roth. Sie hat Amtskollegen aus anderen Hochhaus-Metropolen zum Festival eingeladen.

Die Organisation der Non-Profit-Image-Veranstaltung für Frankfurt am Main hat erneut das Team des hessischen Privatsenders HIT RADIO FFH übernommen. An den beiden Abenden des Wolkenkratzer-Festivals werden Musik-Stars auf der Bühne im Europaviertel auftreten – mehr als 50.000 Zuschauer finden dort Platz. Vor der Skyscraper-Kulisse fliegen Zeppeline und zum Abschluss wird jeweils ein Feuerwerk vom Boden und von Hochhäusern abgeschossen, dazu leuchten Heißluftballone.

Beim Wolkenkratzer-Festival 2007 öffnen diese 15: Die neu erbauten WestendDuo (2006), Skyper (2004) und Gallileo (2003). Dazu Main Tower, Trianon, Deutsche Bank, DZ Turm Westend 1, Commerzbank, FBC DEGI, Marriott Hotel, T 11, Taunustor Japan Center, Pollux, Eurotower (Sitz der Europäischen Zentralbank) und MesseTurm.

(Dominik Kuhn)

Informationen unter www.wolkenkratzer-festival.de und www.FFH.de

Dominik Kuhn (FFH), 06101 – 988 330, 0171 – 47 26 393; d.kuhn@FFH.de

RUBRIK

> A PLACE TO BE





A PLACE TO BE



Pecha Kucha Night jetzt auch in Frankfurt am Main: > Deutsches Architekturmuseum wandelt auf japanischen Spuren

„Man kennt das Problem: Gib einem Gestalter (besonders einem Architekten) ein Mikro in die Hand und du steckst für Stunden in einer Zeitfalle. Uferlose Exkurse, langweilige Details und selbstverliehtes Schwadronieren haben schon manchen Vortragsabend zur Geduldprobe gemacht,“ sagt der Leiter des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt, Peter Cachola Schmal.

Dies zu ändern, war die Motivation für die Pecha Kucha Night. Durch eine getaktete Software ist in der Pecha Kucha Night jeder Redner genötigt, möglichst pointiert und schnell seine Ideen, Visionen oder fertig gestellte Projekte zu präsentieren. Im Schnelldurchgang können Architekten, Künstler, Designer und Kreative aus allen Bereichen ihre Projekte, ihre Inspirationen oder Arbeiten einem Publikum zeigen. Die Pecha Kucha Nights geben damit Gelegenheit, andere Kreative zu treffen, sich mit ihnen auszutauschen oder sich einfach inspirieren zu lassen. Nach den Vorträgen können Kontakte geknüpft, Fragen gestellt und diskutiert werden.

Das Wort »Pecha Kucha« kommt aus dem Japanischen und heißt in etwa »wirres Geplapper«. 15 Personen zeigen 20 Bilder à 20 Sekunden. Kein Vortrag dauert länger als 20 mal 20 Sekunden, also 6:40 Minuten.

Die Idee zum Vortragsformat Pecha Kucha stammt von Astrid Klein und Mark Dytham aus Tokio, die nach einer effizienten und schnellen Form der Inspiration im hektischen Büroalltag gesucht haben. Durch die Pecha Kucha Nights bekommt der Besucher schnell einen Überblick über die kreative Szene einer Stadt. Nach weltweit mittlerweile 33 Städten kommt die Pecha Kucha Night nach Los Angeles, London, Stockholm oder Rotterdam nun auch nach Frankfurt.

Das Deutsche Architekturmuseum hat die Idee aufgegriffen und zusammen mit The Pure, dem raumpool e.V., der Städelschule, der Hochschule für Gestaltung in Offenbach und die filmstyler pictures GmbH Frankfurt realisiert. Die erste Nacht fand Ende November statt, die zweite Mitte März. Die dritte Pecha Kucha Night findet am 14. Juni 2007 in der Messe Frankfurt statt.

Wer Interesse an diesem neuen Veranstaltungsformat hat, sei es als Besucher oder als Vortragender, der kann sich unter <http://www.pecha-kuchanight.de/index.htm> näher informieren.

(Arne Winkelmann/Andrea Brandl)

RUBRIK

> TEAMWORK



 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

 Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)



DIETER BAACKE (1934–1999)
Professor für Pädagogik an der Universität Bielefeld.
Von 1984–1999 Vorsitzender der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Seine pädagogisch begründete Begriff der Medienkompetenz inspiriert daserhalt Wissenschaft, Praxis und Politik.

2. PREIS
Gallus-Zentrum

Young Frankfurt meets young Guangzhou
(Deutschland – China)

Mit dem Dieter Baacke Preis werden bundesweit beispielhafte Projekte aus der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien prämiert.

Ausgezeichnet werden innovative, originelle, mutige oder weitreichende Projekte zur Förderung einer pädagogisch orientierten Medienkompetenz.

Mit der Preisverleihung ist eine Zuwendung in Höhe von 750 Euro verbunden. Dieser Betrag ist für die weitere medienpädagogische Arbeit zu verwenden.


Prof. Dr. DIETER WILDEMANN, 1. Vorsitzender der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK)
Dresden, den 18. November 2006

2006
Kompetent in die
Medienzukunft

DIETER BAACKE PREIS
für medienpädagogische Projekte
mit Kindern, Jugendlichen und Familien



TEAMWORK

China-Lounge Frankfurt am Main:

> Neue Plattform für chinesische und deutsche Unternehmen

Für die rund 250 chinesische Firmen in Frankfurt RheinMain und Umgebung gibt es jetzt einen neuen Treffpunkt: die China Lounge, organisiert vom China Kultur- und Wirtschafts-Service (CKWS) in Zusammenarbeit mit zahlreichen Institutionen und Firmen in Frankfurt.

„Connections und Communications“ ist das Motto der China Lounge. Sie ist eine einmalige Plattform, auf der sich chinesische und deutsche Unternehmer aus Frankfurt und Umgebung regelmäßig treffen können. Hierbei ist jedoch nicht die Wirtschaft das zentrale Thema, vielmehr stehen Kultur und soziales Engagement im Mittelpunkt. Neben dem Kinderhilfsprogramm, „China Education Help Project“, werden attraktive Kulturprogramme auf der China Lounge präsentiert: von chinesischer Musik und Tänze, Teekunst, Kalligraphie, Malerei, bis zur chinesischen Kochkunst. Einmal pro Quartal wird die China Lounge organisiert und jedes Mal gibt es etwas Neues. „In Form eines Kulturprogramms versuchen wir chinesische und deutsche Unternehmer zusammen zu führen. Damit ist die China Lounge die erste Veranstaltung in Frankfurt dieser Art,“ erklärt Damin Ren, Geschäftsführer des China Kultur- und Wirtschafts-Service.

Am 23. Februar 2007 feierte die China Lounge mit Unterstützung der Wirtschaftsförderung Frankfurt und dem städtischen Referat für Internationale Angelegenheiten im Restaurant san san des ArabellaSheraton Grand Hotels in Frankfurt das chinesische Neujahr, das Jahr des Schweins. Das Jahr des Schweins ist für Chinesen ein ganz besonderes Jahr. – Es verspricht Glück und Reichtum.

120 Gäste feierten mit, darunter Vertreter chinesischer Unternehmen aus Frankfurt und Umgebung, in Deutschland lebende Chinesen, Deutsche und andere internationale Mitbürger mit China-Bezug aus Unternehmen, Wirtschaftsklubs, Behörden und aus der Politik.

Polly Yu, Projektleiterin für China/Asien bei der Wirtschaftsförderung Frankfurt, stellte ihre Aufgabenstellung auf der China Lounge vor. Die Wirtschaftsförderung Frankfurt betreut ansässige Unternehmen, berät bei Neuansiedlung und Gewerbe, liefert Standortinformationen und wirkt mit bei wirtschaftsorientierter Stadtentwicklung und beim Standortmarketing. Gemeinsam mit der Stadt Frankfurt und verschiedenen Institutionen ist es der Wirtschaftsförderung Frankfurt gelungen, in den vergangenen Jahren ein dynamisches Arbeitsfeld mit tatkräftigen chinesischen Unternehmensgruppen zu entwickeln. Chinesische Unternehmen sind eine sehr dynamische Unternehmensgruppe in Frankfurt geworden. In Zukunft wird die Wirtschaftsförderung Frankfurt die Kommunikation mit den chinesischen Unternehmen weiter intensivieren.

>>>



China-Lounge Frankfurt am Main:

> Neue Plattform für chinesische und deutsche Unternehmen

>>>

Weiteres Thema sind die Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft Frankfurt – Guangzhou im Herbst 2008. Eduard Hechler vom Referat für Internationale Angelegenheiten berichtete an diesem Abend der China Lounge über die geplanten Aktivitäten und suchte weitere Partner für die geplanten „China-Wochen“ in Frankfurt.

„Frankfurt ist für ein solches Festival prädestiniert, denn über 250 chinesische Unternehmen haben heute hier ihren Sitz, die vielen chinesischen Restaurants einmal gar nicht mitgerechnet,“ stellt Eduard Hechler fest. „Zudem hat sich Frankfurt zu einem der wichtigsten Ziele in Europa für chinesische Reisende und Geschäftsleute entwickelt.“

Neben den zahlreichen Vertretungen staatlicher chinesischer Institutionen, wie das China Council for the Promotion of International Trade (CCPIT), People's Bank of China, das staatliche chinesische Fremdenverkehrsamt, sowie Repräsentanzen der Provinz Fujian und der Wirtschaftsmetropolen Shanghai und Hong Kong haben sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr private Unternehmen aus China in Frankfurt angesiedelt. Unter diesen sind beispielsweise die vier größten Banken Chinas, die Air China, China Eastern Airlines, der Erdölkonzern SINOPEC sowie Huawei Technologies Deutschland GmbH (ein Unternehmen der Telekommunikation). Rund 5000 Menschen chinesischer Nationalität leben heute in Rhein-Main, darunter ca. 400 Studierende. Die Johann Wolfgang-Goethe-Universität unterhält einen akademischen Austausch mit Universitäten in Peking und Chongqing. Und in dem neu geschaffenen Interdisziplinären Zentrum für Ostasienforschung nimmt die expandierende Chinaforschung den herausragenden Rang ein.

Zahlreiche deutsche Unternehmen in der Region pflegen umgekehrt enge wirtschaftliche Beziehungen mit der Volksrepublik China, nicht zuletzt die Messe Frankfurt, die Fraport AG und die Deutsche Börse.

> Weitere Informationen zur China-Lounge:

Damin Ren, CFA, Geschäftsführer China Kultur- und Wirtschafts-Service GmbH,
Adalbertstr. 7b, 60486 Frankfurt am Main.
Tel: 069-26 09 67 82
Fax: 069-26 09 67 83
E-Mail: info@ckws.net
Internet: www.ckws.net oder www.china-lounge.net



Per Mausklick in die Partnerstadt Guangzhou:

> Dieter-Baacke-Preis 2006 für herausragende Medienproduktion

Das virtuelle Austauschprojekt von Gallus Zentrum und Wöhlerschule mit einer chinesischen Schulklasse aus Guangzhou ist mit dem renommierten Dieter-Baacke-Preis 2006 (2. Platz) ausgezeichnet worden. Der Preis wird alljährlich von der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend für innovative, originelle und weitreichende Projekte zur Förderung der Medienkompetenz vergeben.

„Wir freuen uns über die Auszeichnung des Galluszentrums und der Wöhlerschule,“ sagt Eduard Hechler, im Referat für Internationale Angelegenheiten für die Städtepartnerschaften zuständig und quasi Pate für das Projekt. „Die modernen Technologien ermöglichen ganz neue Wege der zwischenmenschlichen Kommunikation. Die jungen Menschen, die das virtuelle Austauschprojekt Guangzhou – Frankfurt mit ihren Beiträgen mit Leben gefüllt haben, zeigten ein hohes Interesse am interkulturellen Austausch. Neben dem technischen Know How wichtige Voraussetzung zum Gelingen des Projekts.“

Die Anfänge dieses Austauschs reichen auf eine Projektwoche Anfang Januar zurück, die in Guangzhou und Frankfurt gleichzeitig stattfand. Um eine gemeinsame Internetseite über selbst gewählte Jugendthemen zu erstellen, hatten sich im Vorfeld die chinesischen und deutschen Schüler durch E-mail Kontakte auf Themen verständigt: Freizeit, Musik, Individualität, Reisen, Essen und Made in China/Germany. Mit Video, digitaler Fotografie und Musikcomputern erstellten die Wöhlerschüler unter Anleitung von Medienkünstlern und Medienpädagogen des Galluszentrums ihre Beiträge für die Website. Die chinesischen Partner waren dabei stärker auf sich gestellt. Sie bekamen keine Hilfe aus dem Medienbereich, aber drei Englischlehrerinnen unterstützten sie. Zudem waren sie mit 100 SchülerInnen eine wesentlich größere Gruppe als die Frankfurter Gruppe mit 35 SchülerInnen. Kommuniziert wurde per Videokonferenz, Chat, E-mail und Telefon.

Auf den Erfolg des Projektes können die Jugendlichen und ihre Helfer stolz sein. Über 160 Projekte aus ganz Deutschland hatten sich 2006 für den Dieter-Baacke-Preis beworben. Der 2. Platz brachte 750 Euro für die weitere Medienarbeit und eine anerkennende Jurybewertung ein:

„So sieht ein interessanter Unterricht aus: Verschiedene Medien wie Video, Fotografie und Homepage dazu Musik, kreatives Schreiben in der Fremdsprache und freie künstlerische Gestaltung wurden verknüpft mit internationalen Kontakten und jugendlichen Themen. Herausgekommen ist ein virtueller Austausch, der auf der Homepage gut nachempfunden werden kann, über kulinarische Vorlieben und jugendlichen Alltag mit kleinen Selbstporträts und Schilderungen in humorvollen und präzisen Sequenzen, getreu dem Motto „Young Frankfurt meets young Guangzhou“.

> Weitere Informationen: www.open-contact2.net

RUBRIK

> NEUES AUS EUROPA





Neues aus Europa: Rumänien

> Referat für Internationale Angelegenheiten stellt neues Mitglied der EU vor

Rumänien, am Schwarzen Meer zwischen Bulgarien und der Ukraine gelegen, ist zusammen mit Bulgarien das jüngste EU-Mitgliedsland; seit 1. Januar 2007 zählt auch Rumänien zur EU-Familie. Seit dem Beitrittsantrag 1995 hat Rumänien erhebliche Anstrengungen unternommen, um sein politisches System, seine Wirtschaft und sein Rechtssystem an die Standards der EU anzupassen. Der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier stellte anlässlich der Beitrittsfeierlichkeiten in Rumänien fest: „Es ist ein weiterer Schritt zur Überwindung der Teilung des Kontinents. Mit dem Beitritt ist Rumänien endlich wieder dort, wo es hingehört: mitten in Europa.“

Rumänien war Gastland bei der Buchmesse im Jahr 2003. Im Jahr 2007 ist die rumänische Stadt Sibiu Kulturhauptstadt Europas.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Neues aus Europa“ möchte das Referat für Internationale Angelegenheiten Rumänien näher vorstellen und den Frankfurter Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit geben, sich über die gemeinsamen europäischen Wurzeln zu informieren. Nicht nur die 1700 in Frankfurt lebenden Rumänen werden sich auf ein umfangreiches Programm freuen, bei dem in der Zeit vom 07. bis 11. Mai 2007 über die mit dem EU-Beitritt verbundenen Erwartungen diskutiert, aber auch die kulturelle Vielfalt des Landes vorgestellt werden.

Die Veranstaltungsreihe „Neues aus Europa“ findet seit 2002 regelmäßig statt, um ein EU-Mitgliedsland zu portraituren und hat sich auch aufgrund der Teilnahme hochrangiger Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Kultur als Veranstaltungshighlight etabliert. So konnten auch diesmal wieder interessante Gäste eingeladen werden, die einen abwechslungsreichen Einblick in das europäische Nachbarland geben können.

Bei der Auftaktveranstaltung am 7. Mai 2007 im Literaturhaus diskutieren unter dem Titel: „Bukarest goes Brussels - Was erwartet Rumänien in der EU?“ der Hessische Europaminister Volker Hoff, der EU Kommissar für Sprachenvielfalt Leonard Orban (angefragt), Dr. Anneli Ute Gabanyi von der Stiftung Wissenschaft und Politik, Alexander Pleşu, New York Center for Advanced Study (angefragt) unter der Moderation des Osteuropakorrespondenten Karl-Peter Schwarz. Das Grußwort spricht der Frankfurter Kulturdezernent Prof. Felix Semmelroth.

Gleich zwei Vorträge im Ikonenmuseum stehen am Dienstag, 8. Mai 07 auf dem Programm: Um 18 Uhr wird die in Bukarest geborene Politologin Dr. Anneli Ute Gabanyi zum Thema „Rumänien 2007 – ein europäisches Land wird Mitglied der EU“ sprechen. Um 20 Uhr stellt der Soziologe, Schriftsteller und Sachbuchautor Armin Pongs „Gesichter und Geschichten aus Rumänien“ vor. >>>

Neues aus Europa: Rumänien

> Referat für Internationale Angelegenheiten stellt neues Mitglied der EU vor

>>>

Auch rumänische Klänge kommen im Rahmen der Veranstaltungsreihe nach Frankfurt: Das internationale Tanzensemble SLAWIA stellt am 8. Mai 07 um 19 Uhr 30 im Bürgerhaus Titusforum Musik und Tänze aus Rumänien vor. Das Publikum ist zum Mitmachen ausdrücklich eingeladen! Nicolas Simion Group „Transylvanian Grooves“ bringt am Donnerstag, 10. Mai 07 Jazz mit rumänischen Einflüssen in das Bechstein-Centrum in der Frankfurter Welle. Ein herausragendes klassisches Konzert, das ebenfalls die traditionelle rumänische Volksmusik berücksichtigt, bietet das Tezaur Trio am 11. Mai 07 im Goethe-Haus.

Mit drei bekannten rumänischen Autoren verspricht auch die Lesung im Hessischen Literaturforum im Mousonturm am 9. Mai 07 ein Publikumsmagnet zu werden. Herta Müller, Mircea Dinescu und Nora Iuga geben unter der Moderation von Werner Söllner Einblick in ihr Werk.

Wenn man Rumänien vorstellt, gehören auch kontrovers diskutierte Themen zum Spektrum: die Situation der Roma und die Aufarbeitung der Rolle der Securitate. Am 10. Mai 07 diskutieren Herta Müller und Mircea Dinescu im Foyer des Schauspiels Frankfurt über die Securitate in Rumänien.

Die Situation der Roma in Europa ist nach wie vor prekär. Im Rahmen der von der Europäischen Kommission, der Weltbank sowie dem Open Society Institute ausgerufenen „Roma-Dekade 2005–2015“ hat Europa eine besondere Verantwortung gegenüber der größten europäischen Minderheit. Was dies bedeutet, darüber sprechen Vera Egenberg vom Zentrum für Romaforschung und Romarechte, Budapest, Joachim Brenner vom Förderverein Roma in Frankfurt und Hermine Jinga Röth, Sibiu am 9. Mai 07 im Deutschen Filmmuseum. Anschließend wird das Thema mit dem Film „Sibiu und Hinterland“ vertieft.

Apropos Film: am 10. Mai 07 findet ab 18 Uhr ein rumänischer Filmabend im Kino des Deutschen Filmmuseums mit mehreren rumänischen Filmen statt.

> Weitere Informationen zum Veranstaltungsprogramm: www.frankfurt.de

Europa hat Geburtstag:

> Vor 50 Jahren wurden die Römischen Verträge unterzeichnet!

Seit 1. Januar 2007 besteht die Europäische Union aus 27 Mitgliedsstaaten. In diesem Jahr feiert Europa seinen 50. Geburtstag, denn am 25. März jährt sich die Unterzeichnung der Römischen Verträge, mit denen die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft gegründet wurde. Diese Feierlichkeiten stehen unter einem besonderen Stern, denn Deutschland hat im ersten Halbjahr 2007 die EU-Ratspräsidentschaft inne. Europa wächst in den Herzen der Menschen. Diese Botschaft ist in Frankfurt am Main schon lange angekommen. Gerade die internationale Stadt Frankfurt am Main, in der Menschen aus über 170 Nationen zuhause sind, in der 3000 ausländische Unternehmen und 175 ausländische Kreditinstitute ihren Sitz haben und sich 92 konsularische Vertretungen niedergelassen haben, genießt ein einzigartiges Image als tolerante, weltoffene und wirtschaftsstarke Europastadt. Im Herzen Europas gelegen ist die Mainmetropole als multikulturelle Stadt wesentlicher Mitgestalter der europäischen Identität. Daher wird der 50. Geburtstag der Europäischen Union auch in der Europastadt Frankfurt am Main in Kooperation mit der Europäischen Kommission, dem Auswärtigem Amt, der Bundesagentur für Arbeit, dem Verein Musikalglobal e.V. und weiteren Kooperationspartnern gebührend gefeiert:

- > Eine Wanderausstellung zeigt die vielen positiven Facetten der EU in ansprechender und moderner Art und Weise und kommt in insgesamt 50 deutsche Städte, in der Zeit vom 1. bis 6. Juni 2007 in die Frankfurter Paulskirche.
- > Am 4. und 5. Juni 2007 gastiert eine Informations- und Dialogtour in Frankfurt, bei der man einen „EU-Gipfel“ erklettern kann.
- > Am 4. Juni 2007 findet in der Römer- und Schwanenhalle ein Informationsmarkt mit dem Titel „Leben und Arbeiten in Europa“ statt. An 10 bis 15 Ständen werden Sprachschulen, Personaldienstleister, die Bundesagentur für Arbeit über Auslandsaufenthalte, Praktika etc. informieren. Parallel dazu finden in der angrenzenden Schwanenhalle Vorträge von EURES-Beratern über beschäftigungsrelevante Themen statt.
- > In der Frankfurter Paulskirche findet am 4. Juni 2007 ein Festakt statt.
- > Am 2./3. Juni 2007 organisiert der Verein musikglobal e. v. auf dem Gelände der Naxoshalle eu|rythms, ein Musik-, Film- und Literaturfestival.
- > Die Dramatische Bühne wird am 2. und 3. Juni 2007 auf dem Gelände des Historischen Gartens in unmittelbarer Nähe des Römerbergs an die „Römischen Verträge“ erinnern. Dabei sollen szenisch Sequenzen aus Stücken berühmter europäischer Dichter, wie Goethe, Molière, Shakespeare etc. gespielt werden. Es wird zwei kostenlose Aufführungen geben.
- > Bitte merken Sie sich die Termine vor. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.frankfurt.de und www.europa-wird-50.de.



europa
kulturtage
DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK
GRIECHENLAND 2007 

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus:

> Kulturtage der Europäischen Zentralbank vom 24.10 - 15.11.2007

Griechenland steht mit einem außergewöhnlich attraktiven und anspruchsvollen Programm 4 Wochen im Fokus der Kulturtage der EZB 2007. Ausgewählt wurden zeitgenössische Programm-Punkte, die den Bogen zwischen der klassischen und byzantinischen Vergangenheit Griechenlands und der Entstehung der gegenwärtigen europäischen Kultur spannen. Diese Auswahl führt vor Augen, wie gut es Griechenland gelingt, einerseits Ideen und Stile kreativ in sich aufzunehmen und andererseits neue Kunst unterschiedlichster Art hervorzubringen, wobei das Spektrum von den darstellenden bis zu den bildenden Künsten reicht.

Das Programm umfasst klassisches Theater, das vom griechischen Nationaltheater dargeboten wird, sowie Konzerte des Symphonieorchesters und des Chors des griechischen Rundfunks und Fernsehens. Zu hören sind auch Werke jüngerer Komponisten. Besonders eindrucksvoll ist die vertonte Poesie von herausragenden griechischen Dichtern wie Konstantinos Kavafis und Giorgos Seferis. Neben traditionellen Tänzen und Ausdruckstanz werden auch preisgekrönte Filme und Lesungen geboten. Foto- und Karikaturausstellungen runden das Programm ab. All diese Veranstaltungen bieten dem Zuschauer einen Einblick in die zeitgenössische griechische Kultur.

(Gabriele Eick)

RUBRIK

> INTERNATIONAL



EMIRATES - GERMANY[®]
BUSINESS SUMMIT





INTERNATIONAL

Frankfurter Regenmacher in Dubai?

> Bürgerreise in die Partnerstadt Dubai

Ein Jahr nach Abschluss der Städtepartnerschaft mit Dubai fuhr die erste Bürgerdelegation vom 25.11. bis 3.12.06 in die neue Partnerstadt in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Und brachte lang ersehnten Regen in die Region, denn gleich zweimal regnete es in Dubai während des Aufenthalts der Frankfurter Bürgerdelegation, sehr zur Freude der Einheimischen.

Am ersten Tag der Bürgerreise stand der Empfang im Rathaus auf dem Programm. Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen machte sich die Gruppe auf den Weg, um vom neuen Oberbürgermeister der Partnerstadt, Hussain Lootah, begrüßt zu werden und die arabische Gastfreundschaft kennen zu lernen. Versehen mit vielen Informationen über die Stadt und gestärkt durch köstlichen arabischen Kaffee begaben sich die Frankfurter Bürger auf den Weg, um die Stadt zu erkunden. Und dann ereignete sich etwas, womit keiner der Teilnehmer gerechnet hatte: Während des Besuchs im Gewürz-Souk setzte lang ersehnter Regen ein, der den ganzen Tag nicht mehr aufhörte. So zeigten sich die eindrucksvollen Hochhausbauten in einer ganz ungewöhnlichen Atmosphäre, was der guten Stimmung in der Reisegruppe jedoch keinen Abbruch tat.

In den nächsten Tagen schien dann auch wieder die Sonne und die Reiseteilnehmer lernten die benachbarten Emirate Sharjah und Fujeirah kennen. Wer wollte, konnte ein Bad im Indischen Ozean nehmen.

Bei einer Bürgerbegegnung mit deutschen Geschäftsleuten wurde anschaulich und sehr informativ über das Leben in den Vereinigten Arabischen Emiraten berichtet. Neben vielen Fakten über die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland erfuhren die sehr interessierten Frankfurter und Frankfurterinnen viel über die Situation der Gastarbeiter in den Emiraten. Viele Fragen wurden auch zum Leben als deutsche Familie in Dubai gestellt, wobei manch einem die Vorstellung mit Diensthilfen zu leben, doch sehr verlockend erschien...

Auf dem Programm standen noch fakultativ eine Wüstensafari und eine Fahrt auf dem Dubai Creek mit einer Dhau, einem der typischen Schiffe, die in dieser Region eingesetzt werden und dann hieß es auch schon, Abschied nehmen von der jüngsten Partnerstadt.

Zum Abschluss der Reise und zur Erholung vom lebhaften Treiben in der Großstadt Dubai ging es noch für 2 Tage in das Emirat Ras Al Khaimah in eine Hotelanlage am Persischen Golf. Doch das Glück war auch hier den Einheimischen hold und die Frankfurter Delegation brachte heiß ersehnten Regen. Nun fragen sich nicht nur die Dubaitis, ob die Frankfurter Reisegruppe ungeahnte Fähigkeiten als Regenmacher besitzt....

(Ingrid Cammerzell)



INTERNATIONAL

Das Emirates-Germany Business Summit kommt:

> In Frankfurt treffen sich führende Vertreter aus Wirtschaft und Politik

Vom 8.-10. Mai 2007 findet bereits zum vierten Mal das Emirates-Germany Business Summit statt. Nach der erfolgreichen Veranstaltung 2006 in München wird in diesem Jahr die Finanzmetropole Frankfurt am Main Gastgeber für das prestigereiche Forum sein. Die Veranstaltung, organisiert von Ministerien und Handelskammern aus Deutschland und den Vereinigten Arabischen Emiraten, hat zum Ziel, die florierenden Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern weiter zu vertiefen und die vielfältigen Investitionsmöglichkeiten aufzuzeigen. Anhand von Seminaren, Workshops und Podiumsdiskussionen können sich Wirtschaftsvertreter über Trends und Entwicklungen informieren. Zusätzlich bietet die laufende Handelsmesse eine hervorragende Networking-Plattform für alle Teilnehmer.

In der Mainmetropole Frankfurt werden zahlreiche Würdenträger aus Politik und Wirtschaft erwartet, darunter unter anderen Ihre Exzellenz Sheikha Lubna Bint Khalid Al Qassimi, Wirtschaftsministerin der V.A.E., der hessische Ministerpräsident Roland Koch und die Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth. Die Aussteller aus den Emiraten werden wieder führende Unternehmen aus den wichtigsten Wachstumsbranchen umfassen. Zudem rechnen die Veranstalter mit mehreren Tausend registrierten Gästen und Messebesuchern. Nicht zuletzt wird das Forum auch in Frankfurt wieder von führenden deutschen und arabischen TV-, Print- und Online-Medien umfassend begleitet.

Für die Frankfurter Oberbürgermeisterin Petra Roth ist es eine große Ehre, dass das „Emirates - Germany Business Summit 2007“ in Frankfurt am Main stattfindet. „Frankfurt am Main passt als Stadt inhaltlich ausgezeichnet zu den Themen, die behandelt werden. Denn Dubais wichtigste Wachstumsbranchen wie Logistik, Finanzen, Tourismus, Telekommunikation, Immobilien, Medien, Biotechnologie und Gesundheit finden auch in Frankfurt am Main einen prosperierenden - und gleichsam traditionellen – Boden,“ sagt Petra Roth in Ihrem Grußwort. Diese Gemeinsamkeit sei schließlich die Grundlage für die Unterzeichnung eines Freundschaftsabkommens zwischen der Stadt Frankfurt am Main und Dubai am 14. Juni 2005 gewesen.

Seit dem ersten Emirates-Germany Summit im Jahre 2004 hat die jährliche Veranstaltung entscheidend zur Vertiefung der deutsch-emiratischen Wirtschaftsbeziehungen beigetragen. Die Wirtschaft im Arabischen Raum boomt wie kaum eine andere. Mehr als 600 deutsche Unternehmen haben sich inzwischen in den V.A.E. niedergelassen, die meisten in einer der zahlreichen Freihandelszonen. Auch der Handel profitiert. So ist in den vergangenen Jahren das Handelsvolumen zwischen Deutschland und den VAE erheblich gestiegen, von 1,8 Mrd. Euro im Jahre 2001 auf 3,3 Mrd. Euro im Jahre 2005 – fast eine Verdopplung des damaligen Wertes. Ebenso positiv stellt sich das Wirtschaftswachstum in den Vereinigten Arabischen Emiraten dar, das im vergangenen Jahr noch mal 23% mehr Bruttoinlandsprodukt aufwies als 2005 (Quelle: Wirtschaftsministerium VAE).

(A. Stobbe)

> Registrierung: Die Registrierung für das Emirates-Germany Business Summit erfolgt online über <http://www.epforum.ae>



INTERNATIONAL

Kurioses, Philosophisches und Berührendes:

> Ein Gästebuch als Dokument deutscher Literaturgeschichte

Es ist eines der spannendsten und auch ungewöhnlichsten Dokumente aus 150 Jahren deutscher Literatur- und Kulturgeschichte: das Gästebuch Ernst Beutlers, des ehemaligen Leiters des Goethehauses. Mendelssohn komponierte in die Kladde, Hermann Hesse malte beschauliche Bildchen, und auch Thomas Mann und Heidegger verewigten sich.

Man sieht dem ramponierten, in blauen Samt eingebundenen Büchlein an, dass die Zeit nicht spurlos an ihm vorüber gegangen ist. Ursprünglich war es ein Erinnerungsbuch von Anna Georgi (1827-1856), der Großmutter von Ernst Beutler, dem langjährigen Leiter des Frankfurter Goethemuseums. Die kunstsinnige Dame hatte einen großen Freundeskreis, darunter viele Künstler aus Leipzig und Dresden, die sich in ihrem Büchlein verewigten. Einer von ihnen war Felix Mendelssohn-Bartholdy, der am 24. Juli 1846 „zur freundlichen Erinnerung“ ein Gedicht Marianne von Willemers vertonte. Den Strophen auf den von ihm in Georgis Buch selbst gezogenen Notenlinien fügte er noch ein getrocknetes Blumensträußchen an, möglicherweise von dem jungen Komponisten selbst gepflückt. Drei Jahre später zeichnete ein Freund Mendelssohns, der Maler Eduard Bendemann, der die Wandgemälde des Dresdner Schlosses anfertigte, eine wunderschöne Skizze ins Stammbuch: eine junge Römerin mit Lorbeerkranz und Lyra auf einem Wasserkrug sitzend.

Ernst Beutler führte ab 1926 das Album seiner Großmutter als persönliches Gästebuch weiter. Beutler leitete das Goethehaus ab 1925 und war maßgeblich verantwortlich für den Wiederaufbau nach dessen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. Seine Gästeliste, die sich in dem Besucherbuch wiederfindet, umfasste ein breites Spektrum von Persönlichkeiten aus der Welt der Kultur und Wissenschaften. Der letzte Eintrag ist von Heinrich Böll. Damit ist der rheinische Schriftsteller auch der letzte von insgesamt acht Literaturnobelpreisträgern, die poetische Worte in das Gästebuch geschrieben haben. In Beutlers Buch findet man auch auf schwierige Seinsfragen der Philosophie eine überraschend knappe und klare Antwort. „Das Wesen der Philosophie ist die große Geduld: Sie läßt allein das, was ist, in die Klarheit des Einfachen treten“, schrieb Martin Heidegger bei einem Besuch 1936.

Auch ein Rätsel der Weltgeschichte wird in diesem Buch „gelöst“. 1938 erhielt Beutler den Besuch des Kulturförderers Karl Anton Rohan und fragte ihn, ob er von jenem Kardinal Rohan abstamme, der einst in die mysteriöse „Halsbandaffäre“ um Königin Marie Antoinette verwickelt war. Beutler vermerkte in eigener Handschrift in seinem Gästebuch: „Als er bejahte, erklärte ich, dass ich vom Juwelier Bassenge abstamme, der es geliefert habe. Es sei heute noch nicht bezahlt, sagte ich, aber verjährt, meinte er.“ >>>



INTERNATIONAL

Kurioses, Philosophisches und Berührendes:

> Ein Gästebuch als Dokument deutscher Literaturgeschichte

>>>

Gehütet wird die Kladde von Dr. Joachim Seng, der zur Zeit am zweiten Teil der Geschichte des Freien Deutschen Hochstifts arbeitet. „Ich entdecke immer wieder Neues in diesem Kleinod. Besonders berühren mich die persönlichen Einträge, wenn die Autoren nicht allein für sich sprechen, sondern mit ihren Worten in den Dialog mit anderen treten, die sich zuvor verewigt haben.“ Dies gilt etwa für die Doppelseite mit den Einträgen der beiden Physik-Nobelpreisträger Werner Heisenberg und Max Planck, zwischen denen zehn Jahre liegen. Max Planck schreibt unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Machtergreifung 1939 die doppeldeutigen Worte ins Gästebuch: „Das Leben ist ein Kampf, der jeden Tag neu begonnen werden muß, und in dem sich alle Gutgesinnten einig fühlen“. Dieser Kampf hat Planck schließlich schreckliche Wunden zugefügt: Noch Anfang 1945 ließ Hitler seinen Sohn hinrichten, weil er am Attentat vom 20. Juli 1944 beteiligt gewesen sein soll. Voller Verzweiflung schrieb der 86 Jahre alte Max Planck an Hitler: „Als Dank des deutschen Volkes für meine Lebensarbeit, die ein unvergänglicher geistiger Besitz Deutschlands geworden ist, erbitte ich das Leben meines Sohnes.“ Noch während der Nazi-Jahre hatte Beutler versucht, ihm den Goethe-Preis zu verleihen, war aber zweimal am Widerstand Goebbels gescheitert. Erst nach dem Krieg gelang es ihm schließlich, Planck als ersten Goethe-Preisträger nach dem Krieg durchzusetzen.

Am 26. Februar 1949 hat sich dann Werner Heisenberg auf der gegenüberliegenden Seite in Beutlers Gästebuch eingetragen. Er zitiert seinen Lehrer und Freund Niels Bohr mit dem Satz: „Der Sinn des Lebens besteht darin, dass es keinen Sinn hat zu sagen, dass das Leben keinen Sinn habe.“ War Plancks Satz charakteristisch für die Zeit der Diktatur und die Haltung der „Inneren Emigration“, so zeugen die Worte Heisenbergs von der Epoche des Wiederaufbaus und der Hoffnung auf bessere Zeiten. „Vielleicht ist diese Doppelseite für mich die eindrucksvollste, weil sie die Zeit zum Sprechen bringt“, sagt Seng.

Beutlers Gästebuch ist sicher ein berührendes Dokument deutscher Literaturgeschichte. Und es ist auch ein Stück Geschichtsschreibung über das Goethehaus als Zentrum deutschen Geisteslebens.

(Bernd Messinger)

Internationales aus Philosophie, Kunst & Architekturtheorie:

> Literaturangebot in der Hochschulbibliothek der Städelschule

„Die Administration wird es sich stets angelegen sein lassen, (...) daß die verschiedenen Zweige der Kunst, in der Malerei die Fächer der Historie, des Genres, des Portraits, der Landschaft usw., sowie die Skulptur, Architektur und Kupferstecherkunst stets in würdiger und vollständiger Weise vertreten sind.“ Der Rechenschaftsbericht des Städelschen Kunstinstituts von 1854 deutet bereits an, mit welchem attraktiven Vorteilen Lehrende und Studierende des Kunstinstituts, jetzt Staatliche Hochschule für Bildende Künste, in Frankfurt rechnen dürfen. Neben den Ateliers und den vielfältigen musealen Sammlungen in der Stadt ist dies heutzutage die vergleichsweise kleine, aber gut ausgestattete Hochschulbibliothek.

Die Schwerpunkte der Bibliothek haben sich dem - zwischenzeitlich natürlich veränderten - Fächerangebot der Hochschule entsprechend verschoben: Seit dem Wiederaufbau der Bibliothek nach 1945 werden Publikationen zur Freien Bildenden Kunst, zu Malerei, Bildhauerei, Zeichnung, Installation, zu Film, Fotografie und den Neuen Medien sowie zur Architektur gesammelt. Das breite wissenschaftliche Lehrangebot der Hochschule in Kunst- und Architekturtheorie spiegelt sich in den Beständen der Bibliothek ebenfalls wieder: Man findet hier neueste Literatur aus der Philosophie und der Kunst- und Architekturtheorie - vor allem diejenige aus dem anglophonen Raum, die sonst nur schwer erhältlich ist. Das hat seinen guten Grund: Die Bibliothek der Städelschule orientiert sich am Bedarf der Lehrenden und Studierenden, und die kommen heute zu mehr als 40 Prozent aus dem Ausland. Weiterhin vervollständigen 60 laufende deutsch-, französisch-, spanisch- und englischsprachige Zeitschriftentitel, meist in kompletten Jahrgängen, das bestens sortierte Literaturangebot. Außerdem finden sich auch alle institutseigenen Publikationen wie auch die der Hochschule angeschlossenen Ausstellungshalle Portikus.

Und schließlich noch eine gute Nachricht: Selbst wenn das künstlerische Talent nicht ausreicht, um an der Städelschule einen Studienplatz zu bekommen – die Nutzung der Bibliothek steht auch allen externen Interessenten offen!

(Presse- und Informationsamt)

> Weitere Informationen: Staatliche Hochschule für Bildende Künste Städelschule, Bibliothek, Dürerstraße 10, 60596 Frankfurt am Main, Leitung: Heike Belzer, Öffnungszeiten: Di, Do 10-12 Uhr, 13-17 Uhr; Mi 13-20 Uhr; Fr 10-12 Uhr, 13-15 Uhr während der Vorlesungszeit, Telefon: 069/ 605008-34, www.museumsbibliotheken.frankfurt.de, www.staedelschule.de



Delegation des Dubai World Trade Center in Frankfurt:

> Stadtverordnetenvorsteher begrüßt die Gäste im Kaisersaal

Anlässlich der Messe Ambiente reisten Helal Saeed Khalfan Al Marri (CEO Dubai World Trade Centers, DWTC) und Cristina Anthony (General Manager Commercial, DWTC) nach Frankfurt am Main, um das neue Messegelände am Flughafen Dubai-World Central International Airport – dem voraussichtlich bald größten Flughafen der Welt – vorzustellen. Bis 2009 soll die Ausstellungsfläche des Geländes in der Partnerstadt Frankfurts 150.000 qm betragen, und 2012 sollen es 300.000 qm sein – Dimensionen, die fast an die Größe des Frankfurter Messegeländes heranreichen.

Seit 1979 hat sich das Dubai World Trade Centers (DWTC) als Standort für Messen auf der arabischen Halbinsel etabliert. Inzwischen werden dort mehr als 70 Messen und Ausstellungen veranstaltet. Die Messen in Dubai haben mittlerweile eine starke internationale Ausstrahlungskraft gewonnen: sie erreichen 2 Milliarden Menschen in Nordafrika, Südostasien und Mittlerem Osten.

Helal Saeed Khalfan Al Marri zeigte sich beim Empfang im Kaisersaal durch den Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann von der aktuellen Messe Ambiente sehr begeistert. „Die Ambiente ist einzigartig hinsichtlich Größe und Vielfalt der Nationalitäten und Aussteller. Dubai hat Vergleichbares nicht zu bieten. Noch nicht.“

Der Vorsitzende der Geschäftsführung der Messe Frankfurt, Michael von Zitzewitz, sicherte die Unterstützung der Messe Frankfurt zu. Er berichtete über die bereits langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Dubai World Trade Center: Die Messe Frankfurt organisiert derzeit 13 Messen auf dem Gelände des Dubai World Trade Centers. Er zitierte ein arabisches Sprichwort: „Man muss den Brunnen graben, bevor man Durst hat.“

Das Dubai World Trade Center habe es geschafft, ein professionelles Weltmessestadgelände zu entwickeln. Mit dem Ausbau wird das Messegelände in Dubai zu einem weltweit bedeutenden Handelszentrum aufrücken, das durch seine Nähe zum Flughafen und zur Stadt eine gute Symbiose für die Besucher der Messe bietet. Strände, Nightclubs und die Einkaufsmöglichkeiten von Dubai sind für den Besucher bequem zu erreichen.

Stadtverordnetenvorsteher Karlheinz Bührmann begrüßte die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Städten Dubai und Frankfurt am Main. „Durch die Verschärfung der Weltwirtschaftsbedingungen ist es notwendig geworden, neue Geschäftsfelder und Projekte zu entwickeln und von einander zu lernen,“ sagt er. Insofern freue er sich, dass durch die Zusammenarbeit der beiden Messegesellschaften die zwischen Dubai und Frankfurt am 14. Juni 2005 abgeschlossene Städteverbindung mit Leben gefüllt werde.



INTERNATIONAL



Frankfurter Passivhausschule macht Schule:

> Flämischer Bildungsminister besichtigt Schule am Riedberg

Die Frankfurter Bildungsdezernentin Jutta Ebeling empfing am 22. Februar 2007 eine Delegation aus Belgien, die im Frankfurter Neubaugebiet Riedberg die 2004 als erste vollständig in Passivhaus (PH)-Bauweise eröffnete Grundschule in Deutschland besichtigte. In Flandern sollen innerhalb von 4 Jahren 200 Passivhausschulen entstehen. Eine Delegation von 60 Teilnehmern unter Leitung des flämischen Ministers für Beschäftigung, Unterricht und Ausbildung Frank Vandenbroucke machte im Rahmen einer zweitägigen Studienreise auch in Frankfurt Station, um sich über das Vorzeigeprojekt am Riedberg zu informieren. Zur Delegation, die die Passivhaus Plattform Belgien organisierte, gehörten Politiker und Fachexperten.

Jutta Ebeling freut sich über den Besuch aus Belgien. „Gerade im europäischen Netzwerk bieten sich immer wieder Projekte an, um „Best Practice - Beispiele“ kennen zu lernen. Wir freuen uns, dass wir in Frankfurt am Main beispielgebend für energiesparende Bauweisen in der ganzen Welt sein dürfen.“

Die Schule am Riedberg wurde am 18.11.2004 als qualitätsgeprüftes Passivhaus zertifiziert. „Passivhaus-Qualität bedeutet, den Heizenergiebedarf eines Gebäudes auf 15 kWh/m²a (entspricht 1,5 l Heizöl pro m² und Jahr) zu begrenzen sowie den Primärenergiebedarf (für Strom und Heizung) unter 120 kWh/m²a zu halten,“ erläutert der im Hochbauamt zuständige Projektleiter Axel Bretzke, der die fachliche Führung der Delegation übernahm. „Eine Schule oder Kita ist ideal als Passivhaus geeignet, da die Kinder mit Ihrer Wärmeabstrahlung schon einen erheblichen Anteil an Wärmeenergie zur Heizung des Klassenraumes mitbringen. So reicht - eine entsprechende Dämmung der Wände und Wärmeschutzverglasung vorausgesetzt - schon ab -12°C die Wärme von 25 Schülern und einem Lehrer aus, den Klassenraum einer Passivhaus-Schule ausreichend zu beheizen.“

Insbesondere interessierten sich die Fachleute aus Belgien für die Fragestellung, ob sich die Passivhausweise auch langfristig ökonomisch rechnet. Die Antwort aus Frankfurt ist da deutlich: „Mit 1100 €/qm Netto Baukosten ist die Grundschule Riedberg eine der günstigsten Passivhaus-Gebäude überhaupt. Die Mehrkosten von ca. 5% bei einem Gebäude dieser Größenordnung amortisieren sich bei aktuellen Energiepreisen und Steigerungsraten von durchschnittlich 5% innerhalb von 10-20 Jahren, je nach Kompaktheit des Gebäudes.“ stellte Jutta Ebeling fest. Mit diesen Mehrkosten werde nicht nur auf Dauer die Stadtkasse geschont, sondern auch ein erheblicher Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Der flämische Minister und seine Begleiter zeigten sich gerade auch im Hinblick auf die wirtschaftliche Rentabilität über das Frankfurter Modell, das das letzte Beispiel der Reise gewesen ist, sehr begeistert.

> IMPRESSUM

> V I S P

Frau Andrea Brandl

> H E R A U S G E B E R

Referat für Internationale Angelegenheiten

Sandgasse 6

60311 Frankfurt am Main

Telefon: +49 (0) 69 212 - 44543

Telefax: +49 (0) 69 212 - 31730

E-Mail: andrea.brandl@stadt-frankfurt.de

> F O T O R E C H T E

Presse- und Informationsamt, Palmengarten, TCF, Wikipedia, Deutsches Filmmuseum, DIF Deutsches Filminstitut, Maria Schell (Privatbesitz), Dresdner Bank, Gao Fei, Tanja Schäfer, Deutsches Architekturmuseum, Schirn, Highrisespages, Messe Frankfurt, Wöhlerschule, Goethemuseum, Frankfurt Galaxy, Jianyao Ding

> G E S T A L T U N G

V I D I - V I S I O Werbeagentur

Frankfurt am Main